Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1900

217 (17.9.1900)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

№ 217. Erscheint täglich. Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf. Im Reichsgebiet Mk. 1.35 ohne Bestellgeld. **Montag den 17. September** Einrückungsgebühr per viergespaltene Zeile 9 Pf. Inserate erbittet man bis spätestens 10 Uhr Vormittags. **1900**

P. Die Moral des Burenkrieges.

Während in Südafrika die zusammengeschmolzenen Schaaren der Buren den letzten verzweifelten Kampf um ihre Heimath und um ihre Freiheit führen, richtet die zur Zeit in Amsterdam weilende Sondergesandtschaft der Buren noch einmal „im Namen der Gerechtigkeit, im Namen der Menschlichkeit“ einen Appell an die Völker, ihrem Volke noch in dieser Stunde beizustehen und ihr Vaterland zu retten. Die Burengesandtschaft vertraut zu Gott, daß ihre Stimme nicht ungehört verhallen wird, aber wir vermögen leider dieses Vertrauen nicht zu theilen.

Hinge es von den Völkern Europa's ab, dem unmoralischen und barbarischen Kriege in Südafrika ein Ende zu machen, es wäre dies längst geschehen. Seit dem letzten Streit zwischen dem mächtigen England und der kleinen südafrikanischen Republik — und dieser Streit datirt genau genommen bereits seit jenen Dezembertagen des Jahres 1895, wo die im Solde des Cecil Rhodes und Chamberlains stehende Jameson'sche Räuberbande den frechen Einbruch in das Gebiet der Transvaal-Republik verübte — standen die Sympathien aller Völker rückhaltslos auf der Seite des kleinen Burenvolkes, welches sich gegenüber allen Anschlägen des goldhungrigen Englands wacker und mannhaft behauptet hatte.

Aber die Sympathien der Völker sind nicht identisch mit der Politik der Staaten. Freilich, eine Zeit lang schien es sogar, als ob dies den Vorgängen in Südafrika gegenüber der Fall sei. In dem deutschen Weißbuch über die südafrikanische Republik vom Jahre 1896, welches nicht lange nach dem Jameson-Einfall veröffentlicht wurde, hieß es ausdrücklich, daß die deutschen Interessen in Südafrika die Aufrechterhaltung Transvaals als selbständigen Staates erforderlich machten. Den gleichen Standpunkt nahmen damals und noch bis vor Kurzem Frankreich und Rußland ein, von denen das erstere durch die Herrschaft Englands über Südafrika in seinen afrikanischen und madagassischen Besitzungen bedroht wird, während Rußland sich überhaupt auf den Standpunkt stellte, daß eine solche Machtverstärkung Englands den russischen Interessen zuwiderlaufe.

Aber die Pfade der europäischen Politik sind verschlungen und wunderbar. Im Vorjahre erst fand auf die Initiative des russischen Zaren hin die große internationale Komödie der Friedenskonferenz statt und unmittelbar darauf, als das Satyrspiel zur Friedenskonferenz, begann das frevelhafte Intriguenspiel der englischen Diplomatie gegen die Burenrepublik, welches — und das eben war die Absicht Englands — zu dem Kriege führte, der jetzt allgemach seinem Ende entgegengeht. Die Art, wie England diesen Krieg vom Zaune brach, widersprach auf das Schroffste allen Grundsätzen der Moral und der Menschlichkeit. Wo aber blieben die Mächte, deren Vertreter auf der Konferenz im Haag „preisend mit viel schönen Reden“ sich für den Frieden, für die Moral und für das internationale Recht begeistert hatten?

Und nicht nur mit der Provozirung des Krieges selbst, nein auch während des Krieges hat England wiederholt die Humanität wie das Völkerrecht mit Füßen getreten. England hat in der Kriegsführung von Mitteln Gebrauch gemacht, welche zivilisirten Nationen zur Schande gereichen, wir erinnern nur an die nachgewiesene Verwendung der berüchtigten Dum-Dum-Geschosse. England hat ferner dem Völkerrecht zuwider gehandelt, als es zuerst den Oranje-Freistaat und dann die Transvaal-Republik für annektirt erklärte, obwohl nur ein verschwindend kleiner Theil dieser Gebiete thatsächlich in den Händen der Engländer war. Indem die Engländer so die für ihre Heimath kämpfenden Buren zu Rebellen zu stempeln versuchten, suchten sie sich den Schein einer Rechtfertigung für eine Kriegsführung zu verschaffen, welche sonst sogar von den Engländern als barbarisch hätte empfunden werden können.

Aber England trat nicht nur selbst das Völkerrecht mit Füßen, sondern es veranlaßte zu gleichem Thun auch Portugal, welches sich auch bereitwilligst zu der traurigen Rolle hergab, den Büttel Englands zu spielen. Der völkerrechtswidrigen Erlaubniß des Durchzugs englischer Truppen durch Beira schien Portugal jetzt auch noch einen Akt unerhörter Brutalität gegenüber dem in Lourenco Marques weilenden Präsidenten Krüger hinzufügen zu wollen, aber in letzter Stunde scheint man in Portugal doch Bedenken empfunden zu haben, sich selbst aus der Rolle der zivilisirten Staaten zu streichen. Die portugiesische Regierung hat es zum Schluß doch für räthlicher gefunden, die geplante Reise des Präsidenten Krüger nach Europa nicht zu verhindern.

Ob man in Portugal doch einen Einspruch der Mächte gegen einen solchen Bruch des Völkerrechts befürchtet hat? Wir unsererseits denken in dieser Beziehung von den Mächten sehr pessimistisch. Wir halten auch den letzten Versuch des Präsidenten Krüger, eine Intervention herbeizuführen, mit welcher Freude eine solche Intervention uns auch erfüllen würde, doch für völlig aussichtslos. Eine solche Intervention wäre nur denkbar, wenn sie von mehreren Mächten gemeinsam ausgeführt würde. Welche Macht aber wird es sein wollen, die die Anregung hierzu gibt und dadurch für immer den Haß Englands auf sich lädt? Für Deutschland verbietet sich eine solche Rolle durch seine heikle internationale Stellung von selbst. Frankreich hat Angesichts des Faschoda-Konfliktes gezeigt, daß es sich den Luxus eines Zwistes mit England nicht erlauben will und Rußland begnügt sich damit, den südafrikanischen Krieg zum eigenen Vortheil auszunutzen. Die Staaten Europa's lassen die Ereignisse in Südafrika ihren Gang gehen, obwohl sie dem Recht und der Humanität widersprechen, weil diese Staaten durch Eifersüchteleien und Interessenkämpfe gespalten sind. Die Völker Europa's sind nicht im Stande, die heiligsten Güter zu wahren, das ist die Moral des Burenkrieges.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 17. Sept. Die Ausstellungen des Gartenbauvereins im „Grünen Hof“ und des Gärtnervereins „Flora“ in der „Festhalle“ — beide großartige Leistungen auf dem Gebiete des Gartenbaues — erfreuten sich

---

Feuilleton. 40)

Seine Schwester.

Erzählung aus der Gegenwart von Fanny Stöckert.

(Fortsetzung und Schluß.)

„Das ist mein alter Fred wieder,“ meinte seine Mutter oft, wenn sie ihn mit seinem kleinen Sohn im Park zu Landecken sah, denn da leuchtete die Lebensfreude wieder in seinen sonst so ernsten Augen, alle Würden seines Berufs wurden dann abgestreift, und seine Patienten, denen er stets so viel Respekt einzuflößen wußte, würden ihn hier kaum wieder erkannt haben.

Für die Frau Justizräthin, die ihr Heim jetzt in dem Forsthause hatte, wo Melitta längst als glückliche Frau Oberförster Harden schaltete und waltete, war diese Ferienzeit Freds stets die schönste des ganzen Jahres. Hatte doch ihre Liebe zu dem Sohn nie eine Trübung erfahren, da Melitta das Geheimniß seiner Schuld treu gehütet, auch ihrem Mann gegenüber.

„Ich mag nichts davon hören,“ erklärte dieser, als sie eines Tages meinte: sie dürfe doch als seine Gattin kein Geheimniß mehr vor ihm haben und Fred hätte ihr ja auch die Erlaubniß ertheilt, zu ihm davon zu sprechen.

„Nein, nein,“ lehnte er entschieden ab, „es betrifft ja nicht dich, Liebling, sondern nur deinen Bruder und wohl noch eine Andere?“

Melitta nickte stumm und Harden wußte genug, aber seiner vornehmen Natur widersprach es durchaus, da noch weiter zu forschen.

Und die Andere! Hin und wieder tauchte sie doch wieder vor Fred auf, Erinnerungen wurden lebendig, aber Macht gewannen sie nicht mehr über ihn. Auch wenn sie ihm einmal wieder begegnen sollte, was ja nicht unmöglich war, so wußte er, daß sein Herz nicht höher schlagen, seine Seelenruhe nicht gefährdet werden würde. — Seitdem er an dem Begräbnißtage seiner Frau einen Blick gethan in den Abgrund der Seele des schönen, falschen Weibes, da hatte er sie verachten gelernt, und Verachtung war der Tod der Liebe und Leidenschaft. Der Tag aber sollte kommen, wo sich diese Verachtung in Mitleid wandelte. Fred fand Carla eines Tages unter den Kranken einer Nervenheilanstalt, wohin man ihn gerufen.

„Morphiumsüchtig im höchsten Grade,“ sagte der Anstaltsarzt im gleichgiltigen Ton, als die Ruine der einst so schönen Frau mit scheuen, irren Blicken an den beiden Herren vorüberglitt, ohne Fred zu erkennen.

Fred stand einen Moment wie erstarrt, war das wirklich Carla Axhausen, dieses ganz und gar zerrüttete Menschenkind mit diesem graublassen Antlitz, dem wirren Haar, den unstät flackernden Augen; ein schwarzes Sammtkleid schlotterte förmlich um die einst so üppige, jetzt so furchtbar abgemagerte Gestalt.

Tiefes Mitleid erfaßte ihn. War es nicht möglich, sie zu retten, sie dem Leben wieder zu geben, dem Leben, das sie so sehr geliebt. Eingehend ließ er sich von dem Anstaltsarzt über ihren Zustand berichten, aber Alles, was er hörte, lautete ziemlich hoffnungslos. „Ihr Nervensystem ist ganz und gar zerrüttet,“ erklärte der Arzt; „dabei muß sie eine urkräftige Natur früher gewesen sein, sonst wäre sie längst zu Grunde gegangen, so hat sie es getrieben.“

„Ja, das war sie,“ bestätigte Fred, „ein lebensdürstenderes Geschöpf hat es wohl kaum je gegeben.“

„Der Lebensdurst, das ist es! Dieses Uebermaß der Genüsse unserer Zeit, das treibt solche Menschen, die die stetige Arbeit fliehen, in's Verderben. Es ist furchtbar schwer, solch einen Kranken zu irgend einer Thätigkeit zu bestimmen, und doch ist das meist der erste Schritt zur Heilung. Aber kommen Sie, Ihre Zeit ist knapp bemessen und ich wollte um Ihren Rath über eine ganz andere Kranke bitten.“

Nur zögernd folgte Fred dem Arzt, als er sich noch einmal umwandte, starrte Carla ihnen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

eines außerordentlich zahlreichen Besuches. Alle Besucher waren voll des Lobes über das Gebotene. — Gestern Nachmittag fand in der neuen kathol. Stadtkirche die Glockenweihe statt.

* Durlach, 16. Sept. Die 3 Münchener, welche einer Wette gemäß ein Fäßchen „Münchener Kindl" in 21 Tagen nach Paris tragen sollen, sind gestern Abend hier eingetroffen, wo sie im Gasthaus zum Löwen übernachteten. Heute früh setzten sie ihren Marsch fort; nächstes Ziel ist Metz.

* Mannheim, 16. Sept. In der Rhein. Gummi- und Celluloid-Fabrik in Neckarau brach vorgestern Abend 7 Uhr Großfeuer aus. Das im vergangenen Jahre niedergebrannte und wieder aufgebaute Trockenhaus sollte wieder ein Raub der Flammen werden. Trotz schneller Hilfe brannte das Gebäude bis auf seine Grundmauern nieder. Der Gebäudeschaden beläuft sich auf 60—80 000 ℳ, während der Materialschaden die Höhe von 200 000 ℳ erreicht. Die Ursache des Feuers ist noch unaufgeklärt.

* Lörrach, 16. Sept. Gestern Vormittag 10 Uhr traf J. K. H. die Frau Großherzogin hier ein, festlich empfangen von den Spitzen der Behörden, des Frauenvereins, den Schulen und einer zahlreichen Menschenmenge. Die Stadt war reich beflaggt. An der Spitze der Festjungfrauen überreichte die Tochter des Bürgermeisters, Fräulein Grether, der Landesfürstin einen prachtvollen Blumenstrauß. Unter dem brausenden Jubel des Publikums begab sich die Großherzogin sodann nach dem Schulhause zur Besichtigung der Frauenarbeitsschule und der Kochschule.

Deutsches Reich.

Stettin, 15. Sept. Auf der Werft des „Vulkan" fand heute Stapellauf des für die Hamburg-Amerika-Linie bestimmten Doppelschrauben-Reichspostdampfers „Kiautschou" statt. Die Taufe vollzog der Staatssekretär v. Podbielski.

* Stettin, 16. Sept. Der Kaiser hat auf die Meldung des Staatssekretärs, Podbielski, daß der Reichspostdampfer „Kiautschou" glücklich vom Stapel gelaufen ist, folgenden telegraphischen Glückwunsch gesandt: Es gereicht Mir zur großen Freude, dem Vulkan und der Hamburg-Amerika-Linie zu dem heute glücklich verlaufenen Stapellauf Meinen Glückwunsch senden zu können. Möge der Reichspostdampfer „Kiautschou" als ein Beweis deutscher Arbeitskraft und seemännischer Tüchtigkeit stets mit Glück dem Verkehr zwischen dem Vaterlande und dem fernen Osten dienen. Ich war leider durch Anhäufung der Geschäfte verhindert, dem Stapellauf beizuwohnen. Wilhelm, I. R.

Posen, 15. Sept. Das „Posener Tageblatt" meldet aus Meseritz, der Reichstagsabgeordnete v. Dziembowski sei heute früh gestorben.

***Dresden, 17. Sept. [Telegramm.] Prinz Albert von Sachsen wurde gestern Abend bei seiner Rückkehr von Pillnitz nach Wolkau in Folge Durchgehens der Pferde vom Wagen geschleudert und verstarb nach 10 Minuten.** [Prinz Albert, 25 Jahre alt, Rittmeister im 17. Ulanen-Regiment, ist der jüngste Sohn des Thronfolgers Prinzen Georg, Bruders des Königs.]

— Die nächstjährigen Kaisermanöver sollen zwischen dem I. und XVII. Armeekorps bei Königsberg abgehalten werden. Die Wahl der Korps ist mit Rücksicht auf das 200jährige Jubiläum der preußischen Monarchie erfolgt.

* München, 16. Sept. Prinz Heinrich von Hessen ist heute Vormittag gestorben.

Oesterreichische Monarchie.

* Dunafoldvar, 16. Sept. Auf der Donau schlug ein Kahn mit 14 Arbeitern um. 10 davon ertranken.

Luxemburg.

Luxemburg, 12. Sept. Der älteste fürstliche Jäger dürfte jetzt wohl Großherzog Adolf sein, der neulich auf der vom Prinz-Regenten Luitpold von Bayern abgehaltenen Hofjagd im Wernerkar zwei starke Gemsböcke erlegte. Der fürstliche Jäger steht im 84. Lebensjahr und es muß als eine ganz besondere Leistung angesehen werden, daß der Großherzog in einem so hohen Alter noch an Jagden im Hochgebirge theilnehmen kann.

Dänemark.

* Kopenhagen, 16. Sept. Vor einer hiesigen Maschinenfabrik, in der ein Ausstand ausgebrochen ist, hatte sich gestern Abend eine große Menschenmenge angesammelt, um die trotz des Ausstandes arbeitenden Former zu erwarten. Infolge der Verhaftung eines Betrunkenen nahm die Menge gegen die Polizei eine bedrohliche Haltung ein und bewarf sie mit Steinen. Drei Polizeibeamte wurden schwer verletzt. Nachdem Verstärkungsmannschaften herbeigezogen worden waren, wurden 6 Verhaftungen vorgenommen.

England.

Glasgow, 15. Sept. Ein weiterer Pestfall milderen Charakters wird von hier amtlich bekannt gegeben. Die Zahl der Pestfälle beträgt jetzt 17. 115 Personen sind unter Beobachtung.

Italien.

* Rom, 16. Sept. Der Herzog der Abruzzen ist heute Vormittag mit dem Korvettenkapitän Cagni hier eingetroffen. Er wurde von den Ministern, Spitzen der Behörden und einer großen Menschenmenge empfangen. Der Herzog begab sich sogleich nach dem Pantheon, um am Sarge Humberts einen Kranz niederzulegen.

Amerika.

* New-York, 16. Sept. Der große Ausstand im Anthrazitkohlengebiet hat gestern begonnen. Die Zahl der Ausständigen kann erst morgen festgestellt werden. Die Gruben wurden mit Stacheldraht umzäunt und von den Grubenbesitzern Detektives angestellt.

* Galveston, 16. Sept. Die Aufräumungsarbeiten nehmen guten Fortgang, die geschäftliche Thätigkeit wird wieder aufgenommen.

Die Unruhen in China.

Peking, 8. Sept. Die Vernehmung des Mörders Kettelers ist heute wieder aufgenommen worden. Der Gefangene wurde mit dem deutschen Dolmetscher Cordes konfrontirt, welcher den Gesandten begleitete, als dieser ermordet wurde. Der Gefangene gab zu, daß er Unteroffizier sei und erklärte, er handelte auf Befehl der hohen Beamten, alle Fremden zu tödten. Er behauptete, er habe nicht gewußt, wen er tödtete.

* Shanghai, 15. Sept. [Reuter.] Ge-

---

mit weit aufgerissenen Augen nach, einen Moment belebte sich ihr Gesicht, sie that ein paar Schritte, als ob sie den Herren folgen wollte, sank aber dann sofort wieder in sich zusammen und brach in ein fassungsloses Weinen aus. Ein leises Erinnern mochte in ihr aufdämmern, und solch ein Erinnern, solch ein Augenblick der Klarheit ist furchtbar für derartige Kranke. Fred wußte das, er wandte sich nicht wieder um nach ihr, es war besser für sie, sie fiel wieder in ihren Traumzustand zurück und kam nicht vollständig zur Erkenntniß der traurigen Wandlung, die mit ihr vorgegangen.

Von dem beklagenswerthen Bilde der Kranken aber konnte er so leicht nicht wieder loskommen, er blieb zerstreut, auch bei der interessanten Patientin, zu welcher er jetzt geführt und um derentwillen er hieher berufen war. Bei der Untersuchung mußte er seine ganze Willenskraft zusammen nehmen, um den Anforderungen gerecht zu werden, die hier an ihn, als einer ärztlichen Autorität, gestellt wurden. Noch verschiedene Kranke wurden ihm vorgeführt, arme, blasse, nervöse Geschöpfe, für ihn ein gewohnter Anblick, heute aber meinte er denselben nicht ertragen zu können, wie erlöst athmete er auf, als sich die Pforten der Anstalt, die so viel Jammer bargen, hinter ihm schlossen und das Dampfroß ihn von dannen trug nach der meerumrauschten Insel, wo er seine jetzt begonnene Ferienzeit wie alljährlich verleben wollte. O, wie er sich sehnte nach dem Anblick gesunder, froher Menschen, die nicht über Nerven klagten, wie es ihn heiß verlangte nach seinem Buben, der da in der frischen Landluft so herrlich gedieh.

Endlich war die Bahnstation erreicht. „Papa, Papa," tönte eine jubelnde Kinderstimme, als der Zug hielt. Da stand er, sein Junge, und schwenkte die Matrosenmütze und der Abendwind spielte mit seinen Locken. Wie ihm das Herz warm wurde bei diesem Anblick, und da neben dem Jungen das schöne Menschenpaar Melitta und Harden, denen das volle Glück aus den Augen strahlte. Es gab doch noch reines Glück auf der Welt, das nicht angekränkelt war von der hastenden, nervösen Unruhe unserer Zeit, das auf sicherem Grunde stand.

Nun hielt er seinen Jungen im Arm und konnte sich nicht satt sehen an dem blühenden Kindergesicht, das ihm wie aus den Augen geschnitten war, und dann geleitete ihn Melitta und Harden nach dem Wagen, wo seine Mutter saß, ihm glückstrahlend die Hände entgegenstreckend. Ihr Haar war schweeweiß, aber das liebe Gesicht war frisch und blühend.

„Mein Fred, mein lieber, lieber Junge, nun wirst du dich mal wieder ordentlich ausruhen bei uns," sagte sie.

„Ja, bei Muttern ausruhen," lachte Fred, die lieben Hände streichelnd.

Harden hatte die Zügel ergriffen und die Pferde zogen an, den wohlbekannten Weg in den Wald hinein. Tiefe Abendstille herrschte hier.

„Wie das wohl thut, diese erquickende Luft, diese Stille," sagte Fred und athmete tief auf. Ihm war es, als läge die Welt und all' ihre Unruhe weit, weit hinter ihm, als fuhr er mit den Menschen, die ihm die Liebsten auf der Welt, dem ewigen Frieden zu.

Ein paar Wochen war es ihm vergönnt, in diesem Frieden zu leben, und sie genügten, ihn für lange Zeit zu stärken und zu kräftigen für seinen schweren Beruf und den Glauben an echtes Menschenglück, der so oft schwankend in ihm werden mußte, wieder zu festigen. In dem stillen Forsthaus, da war es zu finden, solch' echtes Menschenglück, das Glück im Winkel, wie es Carla genannt. Er hatte den Seinen und seinen Schwiegereltern, als man eines Tages im Park zu Landecken saß, von ihrem Schicksal erzählt.

„O die Aermste!" rief Melitta voller Mitleid. „Wir wollen sie herkommen lassen, vielleicht beruhigen sich ihre Nerven hier in unserm Frieden, unsrer Waldeinsamkeit."

„Nein um Alles in der Welt nicht!" wehrte Fred, „solch eine Kranke gehört unter ärztliche Aufsicht. Diese zerrüttete, friedlose Erscheinung hier in diesem Friedensasyl, nein, es war nicht denkbar, auch seinem Sohn mußte solch ein Anblick erspart werden, er sollte das Elend der Menschen noch lange, lange nicht schauen".

„Ich sehe sie noch deutlich vor mir hier im Park die schöne Carla," sagte Harden — „dort unter dem Rosenstock standet Ihr einst, du und sie, ich traute ihr damals schon nicht!"

Fred ließ seine Blicke über den Rosenstock gleiten, ja dort hatten sie gestanden Auge in Auge, in seliger Weltvergessenheit. Hätten sie damals einen Blick in die Zukunft thun dürfen und er sich gesehen, der lebenslustige Student jetzt ein so ernster gesetzter Mann und Carla ein Schatten nur noch von dem, was sie gewesen. Sie würden Beide solch ein Zukunftsbild wohl lachend von sich gewiesen, nicht an die Möglichkeit solcher Wandlungen geglaubt haben, und in welcher kurzen Spanne Zeit hatten sich dieselben vollzogen!

Ja, es sind oft wunderbar verschlungene Pfade, wohin das Leben uns leitet, wohl dem, der sich noch zurückfindet auf den einzig rechten Weg, den Weg der Pflicht. Daß er ihn gefunden, dankte er in erster Linie seiner Mutter und Schwester, zu denen er sich in allen Lebenslagen immer wieder zurückgefunden.

Bewegt blickte er von einer zur andern, moderne Frauenerscheinungen, wie sie ihm täglich in der Residenz begegneten und oft seine ärztliche Kunst in Anspruch nahmen, waren sie nicht, aber echte Frauen, die ihre Mission auf Erden treu erfüllt, und trotz aller Bewegungen auf dem Gebiet der Frauenfrage, wie sie die Noth der Zeit gebietet, werden solche nie ganz aussterben.

Wohl dem Manne, dem sie zur Seite stehen, in welcher Eigenschaft es auch sei, ob als Gattin, Mutter oder Schwester, er ist immer gut berathen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

neral Vogron traf hier ein. Er nahm eine Revue über die französischen Truppen ab.

* Washington, 16. Sept. [Reuter.] Gutem Vernehmen nach wird in der Antwort der Vereinigten Staaten auf den Vorschlag Rußlands bezüglich der Räumung Pekings keineswegs versichert, daß die amerikanischen Truppen sofort nach dem Rückzuge Rußlands die Stadt räumen würden. Die Beurtheilung der Lage würde einfach vom Staatsdepartement auf Chaffee übergehen, welcher mit den übrigen Befehlshabern die Einzelheiten des Rückzuges zu berathen haben würde.

* Peking, 17. Sept. Meldung vom 11.: 1500 Deutsche mit einer Feldbatterie unter Generalmajor Höpfner marschirten gestern südlich, wo die Boxer versammelt sein sollen. — General Lenewitsch gab bekannt, daß er Befehl erhalten habe, einen Theil der russischen Streitkräfte von Peking zurückzuziehen.

* Peking, 17. Sept. Reutermeldung vom 10. d. M.: Die allmähliche Zurückziehung der russischen Truppen aus Peking hat begonnen. 5 Regimenter sind bereits zurückgezogen. 3 marschiren nach der Mandschurei, von wo schlechte Nachrichten eingetroffen sind. Die in Peking versammelten Russen zählen 8000 Mann. Die gesammte fremde Garnison beträgt 70 000 Mann, von denen 22 000 Japaner sind. Der japanische Gesandte ist für die Zurückziehung von 15 000 Japanern, welche aber von Japan in Reserve zu halten wären. — Auf kleinere Truppenkörper aus Tungtschau und Hsiang-Hohsien (englische und amerikanische Truppen) wurden verschiedene Angriffe gemacht, wobei viele Boxer gefallen sind.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

London, 15. Sept. „Daily Telegraph" meldet aus Lourenco Marques vom 14. d.: Krüger wird nominell gefangen gehalten auf Betreiben des britischen Konsuls, der entschieden dagegen protestirte, daß Krüger portugiesisches Gebiet als Stätte benütze, um von dort aus mit der Exekutive von Transvaal die Verbindung aufrecht zu erhalten oder sie zu leiten. Daher wurde Krüger vom Hause des Konsuls Pott nach dem Regierungsgebäude gebracht, wo er scharf überwacht wird. Militärposten sind aufgestellt. Der Sekretär des Gouverneurs ist haftbar für Krüger gemacht worden. Er wurde instruirt, daß Krüger das Regierungsgebäude nicht verlassen dürfe. Der Gouverneur theilte Pott mit, er sei von Lissabon behördlich angewiesen, Pott fortan nicht mehr als Vertreter von Transvaal und dem Oranjefreistaat anzuerkennen, da beides britisches Gebiet sei. Der französische Konsul und der Konsulatsattaché sprachen vor, um Krüger zu besuchen, wurden aber nicht zugelassen; ebenso nicht die Beamten Krügers und Schalk Burger, der während der Nacht eingetroffen war. Er reiste sofort wieder nach Transvaal, mit ihm Van Alphen und Eloff. Gestern Abend wurden hier 5 Personen verhaftet, die angeschuldigt werden, sich verschworen zu haben, das Haus Potts in die Luft zu sprengen. 3 wurden freigelassen. Die beiden anderen, die Engländer sind, werden in der Haft behalten.

* Lissabon, 16. Sept. Die portugiesische Regierung richtete an den Gouverneur von Mozambiques ein Telegramm, worin die Abreise Krügers nach Europa gestattet wird. Aber der Gouverneur werde sich versichern müssen, daß Krüger dieses Reiseziel einhalte und alle Vorsichtsmaßregeln treffen müssen, um bis zur Einschiffung Krügers für dessen Sicherheit und ehrerbietige Behandlung Gewähr zu leisten.

* Bloemfontein, 15. Sept. [Reuter.] General Macdonald fing zwischen Winburg und dem Valflusse eine Streitmacht von 700—800 Buren mit 3 Kanonen ab. Er erbeutete 33 Wagen, 270 Zugochsen und 65 000 Patronen, sowie eine große Menge von Vorräthen. Die Buren steckten 3 andere Wagen in Brand, um deren Wegnahme zu verhindern.

Verschiedenes.

— Von der Strafkammer zu Wiesbaden wurde ein Weib aus Bierstadt wegen Mißhandlung ihrer beiden Stiefkinder, Knaben im Alter von 11 und 13 Jahren, zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. Die Zeugen bekundeten, daß ganz Bierstadt über das Gebahren der unmenschlichen Mutter empört gewesen sei, um so mehr, als sich der jüngere der Knaben erhängt habe.

— Den polnischen Wühlereien in den deutschen Ostmarken scheint man jetzt endlich mit größerer Energie entgegentreten zu wollen. Allein Maßnahmen der Regierung können nur dann dauernden Erfolg haben, wenn mit allen staatlichen Mitteln und schärfstem Nachdruck auf der ganzen Linie ein planmäßiger und umfassender Angriff gegen die Polonisirung geführt wird. Die deutschen Zeitungen der Stadt Posen haben vor kurzem bei Gelegenheit einer Besprechung über die Entfestigung ein Wort des Finanzministers v. Miquel mitgetheilt, das ein grelles Schlaglicht auf die Zustände in unseren Ostmarken wirft. „Wir wollen nicht," hat Herr v. Miquel gesagt, „daß in Posen ein preußisches Prag entstehe."

— Ob die Frühjahrspflanzung der Herbstpflanzung bei Obstbäumen vorzuziehen sei, ist eine viel umstrittene Frage. Viele Gründe sprechen jedoch, wie der „Praktische Wegweiser", Würzburg, schreibt, entschieden für die Herbstpflanzung im Oktober oder November. Zu dieser Zeit gepflanzte Bäume haben sich bis zum Austreiben im Frühjahr im Boden festgesetzt und theilweise bereits neue Wurzeln gebildet, werden deshalb im ersten Jahre schon kräftig wachsen, und etwaige Trockenperioden besser überstehen als im Frühjahr gepflanzte Bäume. Bei Pfirsichen und Aprikosen wird sich trotzdem mancher für die Frühjahrspflanzung entscheiden, da diese beiden Obstarten gegen Fröste empfindlicher sind, als Aepfel- und Birnbäume und deshalb im Herbst gepflanzt, den Winter nicht gut überstehen. Bei Kirschbäumen spielt die Zeit des Anpflanzens keine große Rolle.

— Altbackenes Brod läßt sich in verschiedener Weise wieder frisch machen; bekannt sind die Methoden, daß man es auf den Rost legt oder in den Ofen bringt. Ein anderes Verfahren — und dies scheint das beste zu sein — besteht, wie der „Praktische Wegweiser", Würzburg, schreibt, darin, daß man einen ganzen Laib oder auch nur ein Stück desselben in einen irdenen Topf, Glasgefäß oder auch Blechbüchse legt, gut zudeckt und alsdann in heißes Wasser stellt. Auf diese Weise wird nach den gemachten Erfahrungen selbst Wochen altes Brod wieder, ohne auszutrocknen, wie neugebacken, die Krume wird weich und die Kruste spröde wie zuvor, und was die Hauptsache ist, der Geschmack erleidet durch dieses einfache Verfahren keine Einbuße.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amtliche Bekanntmachungen.

Den Umbau der Gewölbebrücke über den Dreckwalzbach in Wössingen betreffend.

Nr. 28,742. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß nach Mittheilung des Großh. Bezirksamts Bretten wegen Umbaues der Gewölbebrücke über den Dreckwalzbach am Kreisweg Nr. 39 im Orte Wössingen von Montag den 17. d. Mts. an der Verkehr daselbst auf die Dauer von etwa 4 Wochen gesperrt ist. Während der Dauer der Sperre ist der Verkehr von der Hauptstraße in der Richtung nach Königsbach durch die See- und Hallengasse zu lenken.

Durlach den 14. September 1900.

Großherzogliches Bezirksamt:
Dr. Popp.

Bekanntmachung.

Im Herbst dieses Jahres können noch eine größere Anzahl junger Leute als Unteroffizierschüler bezw. Unteroffiziervorschüler zur Einstellung gelangen.

Die in die Unteroffizierschulen Einzustellenden müssen mindestens 17 Jahre alt sein, dürfen aber das 20. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Es ist eine Mindestgröße von 154 cm erforderlich. Die Einstellung erfolgt in die Unteroffizierschulen zu Biebrich und Marienwerder.

Die in die Unteroffiziervorschulen Aufzunehmenden dürfen in der Regel nicht unter 15, aber nicht über 16 Jahre alt sein und sollen eine Körpergröße von mindestens 151 cm und einen Brustumfang von 70 bis 76 cm haben. Die Einstellung kann in die Unteroffiziervorschulen zu Weilburg, Annaburg, Jülich und Wohlau erfolgen.

Die Anmeldung hat bei den vorgenannten Schulen bezw. Vorschulen oder beim Bezirks-Kommando zu erfolgen. Bei letzterem können auch die weiteren Aufnahme-Bedingungen eingesehen werden.

Karlsruhe im September 1900.

Bezirks-Kommando.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit die Wahrnehmung gemacht worden, daß seitens vieler Hauseigenthümer die Straßen und Straßenrinnen, soweit deren Reinigung nicht auf Grund besonderer Vereinbarung von der Stadt übernommen ist, in ganz ungenügender Weise gereinigt werden.

Indem wir nachstehend die einschlägigen Bestimmungen der ortspolizeilichen Vorschrift vom 4. Juni 1875 und 13. August 1891 zum Abdruck bringen, bemerken wir, daß künftig im Uebertretungsfalle unnachsichtig strenge Bestrafung der betreffenden Hauseigenthümer erfolgen wird.

Insbesondere möchten wir noch besonders darauf hinweisen:

1. daß der Hauseigenthümer für die Reinigung verantwortlich ist;
2. daß die Reinigung in sämmtlichen Straßen der Stadt, mit Ausnahme der Hauptstraße, soweit diese durch die Stadt gereinigt wird, von den Hauseigenthümern zu geschehen hat;
3. daß die Reinigung sich nicht blos auf das Trottoir und die Straßenrinne, sondern auch auf die Fahrbahn erstreckt. Das Kehricht darf nicht in die Straßenrinne und von dieser auf die Straße gefegt werden, dasselbe ist sofort von der Straße zu entfernen.

Auszug
aus der ortspolizeilichen Vorschrift betreffend die Sicherung der öffentlichen Gesundheit und Reinlichkeit
vom 4. Juni 1875 und 13. August 1891.

I. Straßenreinigung.

1. Die Reinigung der Straßen innerhalb Orts liegt den Hauseigenthümern ob, die der öffentlichen Plätze der Gemeinde, sowie den sonstigen Eigenthümern.

2. Die Reinigung der Hauptstraße hat regelmäßig in der Woche dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Samstag stattzufinden, in den Nebenstraßen zweimal, Mittwochs und Samstags, während der Monate April bis Ende September jeweils Abends von 6—7 Uhr, in den Wintermonaten Abends von 4—5 Uhr.

Sämmtliche Straßenrinnen sind täglich zu reinigen. Bei trockener Witterung sind vor der Reinigung die Straßen zu begießen. Der Kehricht darf den Abzugsdohlen nicht überwiesen werden.

3. Die Hauseigenthümer sind verpflichtet, die Gehwege (Trottoirs) von Schnee frei zu halten, bei Glatteis zu streuen, die Straßenrinnen zur Aufnahme des Wassers frei zu halten.

Durlach den 13. September 1900.

Das Bürgermeisteramt:
Dr. Reichardt.

Bekanntmachung.

Das Stupfeln von Obst und das Hinaufwerfen auf die Obstbäume mit Steinen und Stecken ist verboten und werden Zuwiderhandelnde wegen Feldfrevels strengstens bestraft.

Durlach den 15. September 1900.

Das Bürgermeisteramt:
Dr. Reichardt.

Städtische Sparkasse Durlach.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung des Geschäftslokals bleibt unsere Kasse am **Mittwoch den 19. und Donnerstag den 20. l. M. geschlossen.**

Der Verwaltungsrath.

Bekanntmachung.

Zur Erleichterung der Kirchensteuerpflichtigen wird der evang. Kirchensteuererheber Trötschler von Montag den 17. September an 14 Tage lang an den Wochentagen von 10—12 Uhr Vormittags in der Sakristei der evang. Stadtkirche Kirchensteuerbeträge in Empfang nehmen.

Der Kirchengemeinderath.

Durlach.

Steigerungsankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird am

Freitag den 21. September,
Nachmittags 2½ Uhr,

im Rathhause dahier die nachbeschriebene, den Gastwirth Wendelin Großmann Eheleuten dahier gehörige Liegenschaft öffentlich zu Eigenthum versteigert. Der endgiltige Zuschlag erfolgt, auch wenn der Schätzungspreis nicht erreicht wird. Die übrigen Versteigerungsgedinge können in der Kanzlei des unterzeichneten Notariats — Leopoldstraße 5 — eingesehen werden.

Beschreibung der Liegenschaft:

7 a 20 qm Hofraithe an der Hauptstraße dahier, worauf steht ein zweistöckiges Wohnhaus — Wirthschaft zum Bahnhof — mit gewölbtem Keller, angebautem Flügelbau mit Wohnung, Einfahrt und gewölbtem Keller, Querbau mit Waschküche, Stallung, Vorschopf und Metzig, angeschlagen zu 115,000 Mk.

Durlach, 3. Sept. 1900.

Großh. Notariat II.:
Weißer.

Marktpreise.

½ Kilogr. Schweineschmalz 80 Pf., Butter Mk. 1.15, 10 St. Eier 70 Pf., 20 Liter Kartoffeln Mk. 0.70, 50 Kilogr. neues Heu Mk. 3.—, 50 Kilogr. Roggenstroh Mk. 2.50, 50 Kilogr. Dinkelstroh Mk. 2.—, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) Mk. 60, 4 Ster Tannenholz Mk. 48, 4 Ster Forlenholz Mk. 48.

Durlach, 15. September 1900.
Das Bürgermeisteramt.

Privat-Anzeigen.

Hundemist

in ganz reiner, unvermischter Waare kauft zu 12 ₰ das Kilo die
Glacéleder-Fabrik Durlach,
Herrmann & Ettlinger.

Stroh,

35—40 Ztr., zu kaufen gesucht, davon ca. 15 Ztr. Kornstroh. Näheres
Pfinzvorstadt 16.

Fässer von 20—600 Liter billig zu verkaufen bei
M. Altmann, Karlsruhe,
Zirkel 10.

Am 14. September ging auf der Straße nach Hohenwettersbach ein **Hundemaulkorb** verloren. Abzugeben
Blumenvorstadt 14.

Wohnungs-Veränderung.

Theile meiner werthen Kundschaft mit, daß ich in der **Pfinzstraße,** vis-à-vis Herrn Keck, wohne.

Gleichzeitig empfehle ich mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten bei billigster Berechnung.

Friedrich Busch,
Maler und Tüncher.

Ein Gypser und ein Taglöhner

können sofort eintreten bei
Gypser **Maier,**
Rappenstraße 1.

Arbeiter,

ein junger, kräftiger, gesucht von
Wilh. Xaver Schmidt.

Eine Aufwärterin

wird für Vormittags gesucht. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Mädchen-Gesuch.

Zuverlässiges Mädchen findet auf 1. Oktober Stelle. Näheres
Grötzingerstraße 69.

Ein besserer Herr sucht in **Grötzingen** ein einfach möblirtes, ruhiges **Zimmer.** Angebote unter L. H. mit Preisangabe an die Expedition d. Bl. zu richten.

Total-Ausverkauf.

Schluß in etwa zehn Tagen.

Bettuchhalbleinen,
weiß, ohne Naht,
zu sehr billigen Preisen.

Gustav Cahnmann,
Karlsruhe, Kaiserstr. 125.

Costüme.

einfache und elegante, werden zu billigem Preise in und außer dem Hause unter Garantie für tadellosen Sitz und pünktliche Arbeit angefertigt bei

Sophie Graf,
Ecke der Haupt- u. Lammstraße.

Fahrrad (Halbrenner), gut erhalten, ist billig zu verkaufen bei
Karl Hehler, Uhrmacher,
Marktplatz.

Eine Wohnung mit allem Zubehör, Schweinstall und Dungplatz ist auf 1. Oktober zu uermiethen
Kelterstraße 7, 1. Stock.

Heute (Montag) Abend 6 Uhr im Saale des grünen Hofes:

Großes Apfel- & Zwetschgenkuchenessen,

wozu freundlichst einladet

Vetter aus Wildbad.

Vielfach prämirt.

E. Mechling's China Eisenbitter

Aerztl. empfohlener Eisen-Liqueurwein
hat vorzügliche Erfolge bei

Blutarmut

Chlorose, Schwächezustände, Appetitlosigkeit, Influenza, etc. Ausgezeichnetes **Kräftigungsmittel.**
Käuflich in den Apotheken.

Preis: ganze Flasche (ca. 1 L.) Mk. 4.— halbe Flasche Mk. 2.50
Man achte auf Namen und Schutzmarke.

E. Mechling
Fabr. pharm. Präparate
Mülhausen i. E.

Feine Kleie, per Sack Mk. 5.75,
Futtermehl, „ „ „ 9.50, 10.50,
Hafer, 1899er, „ „ „ 12.—,
Welschkorn, „ „ „ 14.—,
Welschkorngries, per Sack Mk. 14.75,
Hühner- & Taubenfutter, per Sack Mk. 13.50,
Alles mit Sack, Händlern und größeren Abnehmern en gros-Tagespreis.

Philipp Luger

Gegründet **1876**

SCHUTZ-MARKE

Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürliches Mineralwasser. Tafelgetränk 1. Ranges.

Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chron.
Magencatarrh, Blasen- u. Nierenleiden.

Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.

Hauptniederlage für Ettlingen und Umgebung:
Heinr. Diebold, Kaufmann, Ettlingen.
Die Direktion Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

Haushaltungsleitern,

sowie für Gärtner, Maler, Gypser 2c., ferner **Waschtrockenständer** bezieht man zu Fabrikpreisen durch
J. Wohlfarth,
Seboldstraße 4 a.

Keulen-Ziegenbock,

rehfarbig, zu verkaufen
Kaiserstr. 14, Aue.

Obst- & Weinpresse.

Eine guterhaltene eichene **Presse** mit 2 eisernen Spindeln und dreifacher Uebersetzung, sehr leicht zu handhaben, für Landwirthe, sowie für Gemeinden geeignet, hat billig zu verkaufen
Adolf Walther.
Müller in **Söllingen** bei Durlach.

Geld auf Lebensveri.-Police, Wechselkredit, Schuldschein 2c. ohne Vermittlg. Rückporto. Jul. Reinhold, Kreditbur., Hainichen i. Sa.

Zwei Arbeiter

können Kost und Wohnung erhalten
Seboldstraße 20.

Für die Brandbeschädigten in Plankstadt

ist bei uns weiter eingegangen:

Frau N. 20 ℳ, Ungenannt von Aue 2 ℳ, Ungenannt 3 ℳ.

Wir danken herzlich für diese Gaben. Etwa noch zugedachte Gaben wollen uns im Laufe dieser Woche übergeben werden, da wir dann die Sammlung schließen.

Die Exped. d. Durlacher Wochenblattes.

Teinacher Hirschquelle
Bad Teinach. (Württ. Schwarzwald.)

Generalvertreter:
Gebr. Winnewisser, Karlsruhe.

Zimmer, ein großes, schön möblirtes, ist auf 1. Oktober an einen besseren Herrn zu vermiethen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Wohnung von 3 großen Zimmern mit Zugehör in schönster Lage auf den 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups, Durlach.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg